

# Zwischenbericht

## Projekt Sucht-Selbsthilfe geht neue Wege

Selbsthilfeverband: Blaues Kreuz in Deutschland e. V.  
Schubertstr. 41, 42289 Wuppertal

Projektleitung: Frank Meier

Mobil/ Tel: 0175 786 7687 / 0202 62003 21

E-Mail: frank.meier@blaues-kreuz.de

Web: www.blaues-kreuz.de

Förderzeitraum: 01.06.2018 – 31.05.2021

Berichtszeitraum: 01.06.2018 – 31.05.2019

Projektförderer:

**BARMER**

**1. Zielerreichung**

**2. Umsetzung: Inhalt und Methode**

- 2.1. Ist-Stand-Analyse
- 2.2. Projektrecherche
- 2.3. Literaturrecherche
- 2.4. Vernetzung
  - 2.4.1. Verschiedene Tagungen
  - 2.4.2. Veröffentlichungen

**3. Zwischenergebnisse**

- 3.1. Ausgangslage und Projektidee
- 3.2. Fokus Suchtkranke
  - 3.2.1. Konsumverhalten
  - 3.2.2. Junge Suchtkranke
  - 3.2.3. Senioren
  - 3.2.4. Spezielle Zielgruppen
- 3.3. Fokus Gruppengründung
  - 3.3.1. Strategie
  - 3.3.2. Inhalte
- 3.4. Grundgedanken zur Zukunft der Sucht-Selbsthilfe
- 3.5. Leuchtturmprojekte
  - 3.5.1. Anforderungen an Leuchtturmprojekte
  - 3.5.2. Bereits umgesetzte / in der Startphase befindliche Leuchtturmprojekte
  - 3.5.3. Konzeptionell in der Entwicklung begriffene Leuchtturmprojekte
  - 3.5.4. Weitere denkbare Türöffner

**4. Kooperation und Vernetzung**

**5. Nachhaltigkeit**

**6. Finanzierungsplan**

Anlagen

## 1. Zielerreichung

Auf Grundlage der Projektbeschreibung wurden Ziele differenziert, formuliert und mithilfe der Timeline festgehalten und verfolgt. Die Startphase wurde abgeschlossen, das Projekt wurde innerhalb der Verbandsstruktur des Blauen Kreuzes eingerichtet. Das Projekt wurde auf verschiedenen Tagungen innerhalb und außerhalb des Blauen Kreuzes bundesweit vorgestellt. Auf die Projektidee gab es sehr positive Resonanz. Bezüglich der Umsetzung alternativer Ideen zeigt sich die Resonanz eher verhalten.

Die Recherche wurde als Literaturrecherche und Projektrecherche durchgeführt und liefert wertvolle Erkenntnisse für den weiteren Projektverlauf. Dazu mehr unter Punkt 3 Zwischenergebnisse. Erste gewonnene Erkenntnisse aus der Planungsphase führten dazu, weitere Ziele in die Timeline aufzunehmen. Die Recherche hat ergeben, dass es innerhalb des Blauen Kreuzes keine Konzeption zur Gruppengründung gibt. Die Ziele „ehrenamtliche Projektmitarbeiter sind gefunden“ und „Konzept zur Gruppengründung“ wurden eingefügt.

## 2. Umsetzung und Methode

### 2.1. Ist-Stand-Analyse

In zahlreichen Kontakten mit Selbsthilfe-Aktiven, Beratungsstellen, Tagungen zum Thema, Gremien der Selbsthilfe und Veranstaltungen innerhalb der Verbandsstruktur des Blauen Kreuzes konnten hilfreiche Erkenntnisse gewonnen werden.

Im Rahmen eines Arbeitskreises des Diakonischen Werkes in Württemberg wird eine Evaluation zu Bedarfen und Erwartungen von Patienten in medizinischer Reha, die keine Selbsthilfeeinfahrung haben erarbeitet und durchgeführt, ebenso sollen Therapeuten aus Rehabilitationseinrichtungen zu dem Thema befragt werden.

### 2.2. Projektrecherche

Es wurden verschiedene Selbsthilfegruppen mit alternativen Ansätzen besucht und befragt. Das Projekt SportCafé des Blauen Kreuzes OV Wattenscheid wird intensiv begleitet. Die Kontakte zu verschiedenen Selbsthilfegruppen und Selbsthilfe-Aktiven liefern ebenso zukunftsweisende Erkenntnisse, die für den weiteren Projektverlauf von Bedeutung sind.

### 2.3. Literaturrecherche

Die Literaturrecherche wurde durchgeführt und gibt erfolgreich Antworten auf zentrale Fragen des Projektes:

Verändertes Konsumverhalten insbesondere der nachfolgenden Generationen

Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement

Was ist Selbsthilfe?

Gesellschaftliche Trends

### 2.4. Verbreitung der Projektidee

#### 2.4.1. Tagungen und Veranstaltungen

Bundesweit wurden und werden innerhalb der Verbandsstruktur des Blauen Kreuzes Veranstaltungen mit Selbsthilfegruppen durchgeführt. Das Projekt konnte in 19 Regionen im Rahmen von Praxisbegleitungen und Gruppenleiterschulungen und an 4 überregionalen Vorstände und Mitarbeiterkonferenzen vorgestellt und thematisiert werden.

### 2.4.2. Veröffentlichungen

Die verbandseigenen Informationskanäle wurden für Informationen zum Projekt genutzt siehe Anlage. Das Magazin „blau“ erscheint 6-mal im Jahr. Newsletter und Mitarbeiter-Info werden monatlich per E-Mail versendet. Siehe Anlagen.

## 3. Zwischenergebnisse

### 3.1. Ausgangslage und Projektidee

Die **Gesellschaft befindet sich im Wandel**. Die Gesellschaft unterliegt einem demografischen Wandel, sie wird älter. Die Geburtenrate stabilisiert sich auf einem niedrigen Niveau. In der Wirtschaft wird seit Jahren der Fachkräftemangel beklagt. Handwerksbetriebe buhlen um Bewerber für Ausbildungen. Die Gesellschaft wird jedoch auch bunter. Menschen mit Migrationshintergrund integrieren sich unterschiedlich gut.

Man spricht von vielen unterschiedlichen Familienmodellen und Lebensentwürfen. Soziale Herausforderungen und manche gesundheitliche Diagnose findet inzwischen Gehör, die einst noch aus Angst vor Stigmatisierung verschwiegen wurde. Vielfalt in Harmonie erscheint politisch korrekt.

Das bürgerschaftliche Engagement unterliegt ebenso einem Wandel. Man beobachtet steigendes Engagement in den Bereichen Flüchtlingshilfe, Umwelt und Nachhaltigkeit. Das Engagement in strukturierten Gruppen wie Vereinen, Kirchen oder Parteien nimmt jedoch ab. Die Digitalisierung schreitet fort, auch im Gesundheitsbereich werden viele Angebote vorgehalten und genutzt.

Die **Situation in der Selbsthilfelandchaft**, gleich zu welchen Themen der Selbsthilfe, ist vielerorts unbefriedigend. Aber nicht durchgängig. Das macht zuversichtlich, Selbsthilfe-Aktive zu gewinnen, die alternative Ansätze erproben wollen. Trotzdem ist die Situation so, dass zu wenige Ältere sich für zu viele Aufgaben verantwortlich sehen. Die Gruppen überaltern, die Mitgliederzahlen sind rückläufig, stagnieren allenfalls. Der Mangel an Nachwuchs für verantwortliche Aufgaben wird beklagt. Viele Gruppen bemühen sich redlich, auf junge Leute zuzugehen und versuchen, sie in ihre Gruppen zu integrieren. Das gelingt leider nur in Einzelfällen.

Betrachtet man eine Gruppe von Entstehung bis Schließung einer Gruppe, so befinden sich viele Gruppen im Lebenszyklus in der abnehmenden Phase. Die Phasen Aufbau und Erhalt der Gruppe sind oftmals schon längst überwunden. Die Gruppe beschäftigt sich viel mit Machtfragen, wer mitarbeiten darf und wer das Sagen hat. Sowie mit organisatorischen Dingen. Der Fokus ist nach innen gerichtet. Der Blick für neue Teilnehmer\*innen und deren Erwartungen und Bedürfnisse ist verloren gegangen. Neue Teilnehmer lassen sich dadurch nicht gewinnen. Das Gruppenangebot hat wenig Zukunft, wenn es nicht zu einer Neuausrichtung kommt und sich am gesellschaftlichen Wandel orientiert.

**Blaues Kreuz in Deutschland e. V.** ist ein Bundesverband mit verschiedenen Untergliederungen. Landesverbände, Kreisverbände und Ortsvereine sollen die ehrenamtliche Gruppenarbeit unterstützen. Die Verbandsstrukturen sollen dem Menschen dienen, nicht umgekehrt. Man hört jedoch immer wieder Stimmen, dass die Struktur zu eng und zu aufwändig ist. Wie viele Menschen sich dadurch abhalten lassen, sich in der Sucht-Selbsthilfe zu engagieren, kann nicht beziffert werden.

Auffallend ist bei einem an sich frischen Internetauftritt des Verbandes, dass die Arbeit der Selbsthilfe nur untergeordnet dargestellt wird. Gruppengründung wird nicht dargestellt und obwohl 9 hauptamtliche Referenten bundesweit im Einsatz sind, die Selbsthilfe zu unterstützen, stagniert die Anzahl der Gruppenangebote.

Die **Projektidee** ist, Leuchtturmprojekte zu identifizieren, zu beschreiben und zu vervielfältigen. Selbsthilfe-Aktive sollen dabei unterstützt werden, den Prozess zu optimieren und zu verstetigen. Davon ausgehend, dass es in und außerhalb des Blauen Kreuzes und auch außerhalb der Selbsthilfe zukunftsweisende Initiativen gibt, sollen diese modellhaften Initiativen konzeptioniert und ggfs. an Selbsthilfe adaptiert werden.

### 3.2. Fokus Suchtkranke

Sucht hat viele Gesichter. Die Zielgruppe ist keine homogene Gruppe. Man muss von mehreren Zielgruppen sprechen, da insbesondere unterschiedliche Altersgruppen, unterschiedliche Lebensfragen haben.

**3.2.1.** Das **Konsumverhalten** bezüglich Suchtmittel hat sich gewandelt. Man beobachtet immer mehr Mehrfachabhängige und multiplen Substanzkonsum. „Junkies“ wie in den 1970er und 80er Jahren gibt es immer seltener. Heroinkonsum ist rückläufig, dafür drängen immer wieder neue Drogen auf den Markt. Cannabis ist längst nicht mehr eine scheinbar harmlose Droge. Der THC-Gehalt der Cannabis-Pflanze ist deutlich höher als noch in den 1970er Jahren. Man hat viel mehr mit cannabisbedingten Folgeschäden zu tun, insbesondere psychische Störungen. Auch die reine Alkoholabhängigkeit ist seltener geworden. Auch die nicht stoffgebunden Süchte rücken vermehrt in das Interesse des Suchthilfesystems. So beobachtet man z. B. einen Anstieg der Menschen, die aufgrund exzessiven Computerspiels ausgeprägte Störungen entwickeln. *„Sicher ist, dass die Konsummuster in den letzten Jahren einem Wandel unterlagen, der in Richtung eines kombinierten Konsums mehrerer Substanzen und Substanzgruppen weist“* (Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2017, S. 49)<sup>1</sup>. Das bedeutet, dass die in den Gruppen ersehnte jüngere Generation ein anderes Konsumverhalten praktizierte als die ältere Generation. Wenn wir nun die folgende Generation erreichen möchten, dürfen wir uns nicht nur auf den Suchtstoff Alkohol beschränken.

Laut einer Studie sind an Selbsthilfe Teilnehmende der Altersgruppe im Alter zwischen 45 und 75 sehr deutlich am Häufigsten vertreten.

Während 98% der über 45jährigen angaben, ausschließlich Alkoholabhängig zu sein, gaben 2 von 3 Teilnehmenden der Studie unter 44 an, Mehrfachabhängig zu sein. (Vgl. Kastenbutt/Müller 2018, S. 10ff)<sup>2</sup>

**3.2.2. Junge Suchtkranke**, im Alter zwischen 18 und 35 Jahren, verfügen oft noch über ausreichende Ressourcen, ihr Leben selbst zu bewältigen. Wer das jedoch nicht mehr schafft, hat evtl. bereits erhebliche soziale Probleme. Führerscheinverlust, brüchiger beruflicher Lebenslauf, Schulden, Straffälligkeit, brüchige soziale Bezüge, evtl. weitere gesundheitliche Diagnosen usw. erschweren das Leben so stark, dass man Hilfe durch eine Selbsthilfegruppe nicht wirklich erwartet.

<sup>1</sup> Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2017). Drogen und Suchtbericht 2017. Bundesministerium für Gesundheit: Berlin. Online unter: [https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien/dba/Drogenbeauftragte/4\\_Presse/1\\_Pressemitteilungen/2017/2017\\_III\\_Quartal/170807\\_BMG\\_Drogenbericht\\_2017\\_online\\_RZ.pdf](https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien/dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemitteilungen/2017/2017_III_Quartal/170807_BMG_Drogenbericht_2017_online_RZ.pdf) - letzter Zugriff: 06.06.2019

<sup>2</sup> Kastenbutt, Burkhard / Müller, Heinz-Werner (2018) Selbsthilfe im Wandel. Norderstedt: Books on Demand

Betroffene der Altersgruppe können sich ein abstinentes Leben nur schwer vorstellen. Auf das Suchtmittel zu verzichten, heißt gleichbedeutend, nie wieder Spaß im Leben zu haben. Selbsthilfegruppen vermitteln auf den ersten Blick nicht den Anschein an Spaß und Freude am Leben.

Zudem sind die Fragestellungen in der Lebensphase anders. Während über 50jährige sich zunehmend mit Rente auseinandersetzen, wollen Endzwanziger noch ihre Berufsausbildung abschließen, die sie evtl. aufgrund des Suchtmittelkonsums bislang noch nicht antreten konnten. Auch Fragen nach Partnerschaft, Familiengründung und Kinderbetreuung stehen an, während Ältere sich über ihre pflegebedürftigen Eltern, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht Gedanken machen müssen.

Neben den unterschiedlichen Lebensfragen scheint die Sprache eine wichtige Rolle zu spielen. Auch die deutsche Sprache unterliegt einer Entwicklung. So ist es erforderlich, Texte und Informationen entsprechend der jungen Zielgruppe zu formulieren und zu gestalten. Der Begriff Selbsthilfe ist laut Umfragen mit einem verstaubten Image belegt. Junge Selbsthilfegruppen kreieren inzwischen neue Begriffe für ihre „Selbsthilfegruppe“. Ein anderer Ansatz ist die Imagepflege. Mit entsprechenden Slogans, Imagefilmen und Internetauftritten will man das Image der Selbsthilfe erneuern. (siehe [www.schon-mal-an-selbsthilfegruppen-gedacht.de](http://www.schon-mal-an-selbsthilfegruppen-gedacht.de))

Peer to Peer, junge Selbsthilfe sollte von jungen Betroffenen gestaltet werden. Die ältere Generation sollte sich ihrer Rolle bewusst sein. Langjährige und reichhaltige Erfahrungen werden von Jüngeren nicht immer nachgefragt. Ältere sollten es zulassen, dass junge Selbsthilfe entsteht und aushalten, dass Jüngere es vielleicht anders machen. Vgl. NAKOS Konzepte und Praxis, Neue Wege gehen, Junge Menschen für gemeinschaftliche Selbsthilfe begeistern.

### 3.2.3. Senioren

In den Gruppen engagieren sich viele langjährige Betroffene. Sie befinden sich längst im Rentenalter. Oft freuen sie sich über eine jahrelange zufriedene Abstinenz. Dennoch gibt es eine zunehmende Zahl an **Senioren**, die nach Einstieg in das Rentenalter eine Suchtmittel-Abhängigkeit entwickeln. Somit zählen sie aufgrund des Alters zu der Gruppe der Senioren, jedoch bezüglich der akuten Suchtproblematik zur Zielgruppe neuer Teilnehmer mit wenig oder keiner Abstinenz Erfahrung.

### 3.2.4. spezielle Zielgruppen, Berufskraftfahrer

Fast jeder 6. LKW-Fahrer fährt alkoholisiert oder mit Restalkohol im Blut. Jeder 15. LKW-Fahrer ist mit mehr als 0,5 Promille unterwegs, viele davon kommen aus osteuropäischen Ländern. Das ergab eine groß angelegte Polizeikontrolle auf Autobahnen in Hessen 2019.

Entgegen der meisten Fahrer aus Deutschland müssen Trucker aus osteuropäischen Ländern die Wochenenden auf dem Rastplatz verbringen. Heute bedeutet Berufskraftfahrer zu sein: geringer Arbeitslohn, Bewegungsmangel und schweres Heben und Tragen. Auch psychische Belastungen dürfen keinesfalls unterschätzt werden. Da die Rastplätze wegen des hohen LKW-Aufkommens überfüllt sind, können Fahrer die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten häufig nicht einhalten. Hinzu kommen ein enormer Zeitdruck und aufwendige Lade- und Wartezeiten. Am allerschlimmsten aber ist die Einsamkeit, so berichten überlastete Fernfahrer immer wieder. Während der Rastzeiten an einen Rastplatz gekettet zu sein, ohne Freunde,

Familie oder Unterhaltung lässt viele zur Flasche greifen. Eine Maßnahme könnte sein, Selbsthilfegruppen auf Rastplätzen anzubieten.

### 3.3. Fokus Gruppengründung

Junge Menschen in alte Strukturen zu integrieren gestaltet sich sehr schwierig. Junge Menschen ziehen von zu Hause aus und werden selbständig. Das ist durchaus auch auf die Selbsthilfe übertragbar. Wir benötigen eine Bewegung, neue Gruppen zu gründen. Insbesondere soll dazu ermutigt werden, aktivitätsorientierte Formen zu wählen. (Vgl. Frauenselbsthilfe nach Krebs Bundesverband e.V., „Junge Menschen und gealterte Strukturen –ein Leitfaden zur Integration von jungen Menschen in bestehende Selbsthilfeangebote“)

Insbesondere soll die Gründung alternativer Selbsthilfeansätze gefördert werden, ebenso aber auch die Gruppengründung klassischer Gesprächsgruppen.

#### 3.3.1. Strategie

Selbsthilfe-Aktiven sollen Inhalte und Schulungen zu Gruppengründung angeboten werden. Dabei wird u.a. auf Inhalte und Materialien des Paritätischen, z.B. das Projekt „In-Gang-Setzer“ zurück gegriffen

**Impulstage** zur Reflektion der eigenen Gruppensituation, Motivierung zur Neuausrichtung mit Fokus auf die Menschen, die wir erreichen wollen.

**Kurzkonzert** als Flyer und als Film mit den wichtigsten Bausteinen zur Gründung einer Gruppe

**Handbuch Gruppengründung** mit erweiterten Informationen

Ergänzung des **Webauftrittes** [www.blaues-kreuz.de](http://www.blaues-kreuz.de) um den Bereich Gruppengründung

Die Herausforderungen bestehen in Folgendem: Akquirieren und Auswählen von Selbsthilfe-Aktiven, Denkblockaden auflösen, Dekonstruieren.

Folgende Denk-Konstrukte und Denk-Blockaden können benannt werden:

- Ist das noch Selbsthilfe? Selbsthilfe ist und bleibt ein Gruppengespräch.
- Mit Drogen kenne ich mich nicht aus, das sollen die Anderen machen.
- Homogene Gruppen sind wichtig. Eine Vermischung der Teilnehmer ist nicht zielführend.
- SHGn fordern Abstinenz.
- Das haben wir alles schon ausprobiert. Ich habe keine Kraft mehr, etwas Neues zu starten und zusätzlich etwas zu machen.
- Jüngere Selbsthilfeaktive müssen eingearbeitet werden. Sie sollen die Arbeit so fortführen, wie bisher. Auf sie ist nicht wirklich verlass, Verantwortung kann nicht weitergegeben werden.
- Verbandsstrukturen sind scheinbar wichtiger als neue Teilnehmer.

#### 3.3.2. Inhalte

Folgende Inhalte müssen noch ausgearbeitet werden:

- Aktivitätsorientiertes statt gesprächsorientiertes Gruppensetting
- Selbsthilfeorientierte Gesprächsführung im offenen Angebotssetting
- Dimensionen der Selbsthilfe: Selbsthilfe, Beratung, praktische Hilfe, Seelsorge, Prävention, Öffentlichkeitsarbeit

- Abstinenzforderung vs. Abstinenzorientierung
- Raum und Zeit und virtuelle Treffen
- Kooperation mit Suchtberatungsstellen und Selbsthilfe-Kontaktstellen

### 3.4. Grundgedanken zur Zukunft der Selbsthilfe

**Themenübergreifend** Man kann von unterschiedlichen Stoffen abhängig sein. Eins ist aber gleich: Der Wunsch, suchtfrei zu leben. Und darin wollen sich Teilnehmende einer Selbsthilfegruppe gegenseitig unterstützen.

**Aktivitätsorientiert** Das Thema Sucht benötigt einen Türöffner. Der Weg in die Selbsthilfe soll leichter sein. Oft wird die Teilnahme als besonders ausgeprägte Schwäche gewertet. Dass das so nicht ist, erfährt man aber erst, wenn die Hemmschwelle überschritten wurde. Zu Sport oder Freizeitaktivitäten lassen sich Neue leichter einladen. Wichtig ist: das Treffen ist alkohol- und drogenfrei.

**Vernetzt** Gemeinsam mit anderen sind wir stark. Gehen wir doch Kooperationen mit Gemeinden, Sportvereinen, Naturschutzbund usw. ein. Wir müssen nicht alles selber können. Wir können befreit leben lernen. Gemeinden haben gute Glaubenskurse oder Hauskreise, Sportvereine wollen sich vielleicht auch im Reha-Sport engagieren.

**Digital** Heute sucht man sich Hilfe anonym im Netz bevor man den Weg zur Beratungsstelle bzw. ins analoge Suchthilfesystem findet. Nachdem die BLU:APP für Jugendliche erfolgreich durchstartet, überlegen wir an einer APP für Erwachsene. Welche Features benötigt eine App, um attraktiv zu sein? Kann es eine digitale Suchthilfeplattform geben, die Wege aus der Sucht gut verständlich aufzeigen kann?

### 3.5. Leuchtturmprojekte

#### 3.5.1. Anforderungen an Leuchtturmprojekte

Hier sind Anforderungen an Leuchtturmprojekte aufgelistet. Dabei ist zu beachten, dass nicht jedes Projekt immer alle Anforderungen erfüllen muss. Die Reihenfolge der Liste stellt keine Priorisierung dar. Jedoch sollen die Anforderungen „Aktiv“ und „Begegnungs- und Freizeitorientiert“ die Wichtigsten sein.

Diese Anforderungen soll ein Leuchtturmprojekt erfüllen:

- Aktiv
- Attraktiv
- Alkohol- und drogenfreier Begegnungsraum
- Begegnungs- und Freizeitorientiert
- Einfach durchzuführen
- Inklusiv
- Komplementär
- Kooperativ
- Niederschwellig
- Spezifisch
- Suchtstoffübergreifend

### 3.5.2. Bereits umgesetzte / in der Startphase befindliche Leuchtturmprojekte

Das **SportCafé Bochum**, ist ein Sportangebot für von Sucht Betroffene und ihre Angehörigen. Das Angebot wird vom Blauen Kreuz in Deutschland e. V. Ortsverein Wattenscheid getragen. Neben der klassischen Gesprächsgruppe gibt es 4 Sportangebote. Es werden wöchentlich 20 Teilnehmer\*innen in der Gesprächsgruppe und 50-60 Teilnehmer\*innen bei den Sportangeboten erreicht. Das Sportangebot wird von den Teilnehmenden stabilisierend erlebt. Sucht wird thematisiert.

**MiLest e.V.**, Wernigerode/Harz ist eine Selbsthilfeinitiative, die sich zu suchtmittelfreier Freizeitgestaltung trifft. Sucht und Alltagsthemen werden kommuniziert. Zur Gruppe zählen sich 60 Mitglieder und erreichen überwiegend die Altersgruppe zwischen 18 und 35 Jahren.

**SportCafé Wuppertal**, befindet sich in der Planungsphase und wird ein Sportangebot des Blauen Kreuz in Deutschland e. V., Ortsverein Wuppertal. Es soll über die Sportart Klettern die vorwiegend jüngere Generation mit Suchterkrankung erreicht werden. Die Selbsthilfe-Aktiven des Ortsvereins erhalten Unterstützung durch Planung, Beantragung von Fördergeldern und Öffentlichkeitsarbeit.

**Reparatur Café Bad Salzuflen**, befindet sich ebenfalls in der Planungsphase. Betroffene können ihre manuellen Kompetenzen in die Reparaturarbeit einbringen, gleichzeitig wird eine Begegnungsplattform geschaffen. Hier wird der gesellschaftliche Trend der Nachhaltigkeit „reparieren statt wegwerfen“ aufgegriffen.

### 3.5.3. Konzeptionell in der Entwicklung begriffene Leuchtturmprojekte

**Selbsthilfe-Bus** In einem strukturschwachen Flächen-Bundesland wird in Kooperation von hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden das Konzept im Sinne aufsuchender Hilfe für einen Selbsthilfe-Bus erarbeitet. Teilnehmende von Selbsthilfegruppen werden in ihren verkehrstechnisch schlecht angebundenen Dörfern bzw. Städten abgeholt. Das Verkehrsmittel dient als Veranstaltungsort, der flexibel gestaltet werden kann – die Ausstattung und den Haltepunkt des Busses betreffend.

**Selbsthilfe-Netzwerk** Adressaten dieses Netzwerks sind sozialdiakonisch ausgerichtete christliche Gemeinden, die Menschen in krankheitsbedingten Notlagen erreichen wollen. Denen soll das Know-how des Blauen Kreuzes angeboten und sie sollen bei der Gründung von gesundheitsbezogenen Selbsthilfe-Angeboten jedweder Art unterstützt werden. Dabei steht Gesundheitsförderung im Vordergrund und Suchtbekämpfung im Hintergrund. Letzteres ist nicht unwichtig! Doch das positive Vorzeichen, das Gesundheitsförderung setzt, schafft geeignetere Handlungsmöglichkeiten.

### 3.5.4. Weitere denkbare Türöffner

Das Thema Sucht ist nicht attraktiv. Die Erkrankung Sucht und der Besuch einer Selbsthilfegruppe wird stigmatisierend und beschämend erlebt. Daher scheint es sinnvoll die Hemmschwelle zur Selbsthilfe abzusenken und über Türöffner Betroffene zu erreichen.

Folgende Bereiche sind denkbar, die Liste ist nicht abgeschlossen:

- Essen, Kochen
- Kultur, Musik, Tanz, Theater, Poetry
- Naturschutz, Nachhaltigkeit, Re- Upcycling, low waste
- soziales Engagement, Lotsendienst, Möbelbörse
- Freizeitgestaltung, Events

## 4. Kooperation und Vernetzung

Vernetzung innerhalb und außerhalb des Blauen Kreuzes ist sinnvoll und soll weiter ausgebaut werden. Seit Januar 2019 steht für Mitglieder und Mitarbeiter der Login-Bereich der Homepage zur Verfügung. Über den Präventionszweig des Blauen Kreuzes bluprevent, gibt es eine Verknüpfung zum Netzwerk Prävention. Es besteht eine Kooperation mit den Landesverbänden des Blauen Kreuzes in Deutschland e. V.. Bereits zu Beginn des Projektes wurde eine gemeinsame Vorgehensweise und Unterstützung des Projektes mit den Vorsitzenden der Landesverbände vereinbart, sodass eine bundesweite Ausdehnung des Projektes gefördert wird. Ebenso zum beruflichen Suchthilfeszweig, Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH wird Kooperation gelebt.

Auch außerhalb des Verbandes werden Kooperationen gelebt, insbesondere zur DHS und GVS. Netzwerke bestehen zur Arbeitsgemeinschaft Christliche Lebensgemeinschaften und zum Netzwerk Gesundheit- Sport-Erlebnis.

Der Paritätische, Selbsthilfekontaktstellen Bochum und Witten, Arbeitskreis junge Selbsthilfe NRW.

## 5. Nachhaltigkeit

Mit den Erfolgen im Bereich Kooperation und Vernetzung wurden die Grundlagen für eine weitreichende und nachhaltige Verwertung der Projektergebnisse geschaffen. Die Konkrete Ausarbeitung der Leuchtturmprojekte wird als Handlungsempfehlung in der Optimierungsphase erstellt.

## 6. Finanzierungsplan

Derzeit ist eine Abweichung vom Finanzierungsplan nicht erkennbar.

Frank Meier  
Projektleiter

Wuppertal, 03.06.2019